

Staatssekretär

Schleswig-Holsteinischer Landtag Herrn MdL Markus Matthießen Vorsitzender der Enquetekommission "Norddeutsche Kooperation" Postfach 1721 24171 Kiel

Schleswig-Holsteinischer Landtag Kommissionsvorlage 17/16

23. Juni 2010

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

hiermit übersende ich Ihnen unter Bezug auf die 3. Sitzung der Enquetekommission "Chancen einer verstärkten norddeutschen Kooperation" das aktuell von der CdS-AG Nord per Umlaufbeschluss angenommene Strategiepapier "Projektpartnerschaft Nord: Kooperationsthemen – Akteure – Organisation" nebst Anlage. Dieses Papier stellt ein Zwischenergebnis mit dem Auftrag zur weiteren Ausarbeitung eines Strategischen Entwicklungskonzeptes für die Weiterführung großräumiger Kooperation dar.

Mit freundlichen Grüßen

Volker Dørnquast



Strategiepapier

als Zwischenergebnis zur weiteren Ausarbeitung eines strategischen Entwicklungskonzeptes

Projektpartnerschaft Nord

Kooperationsthemen – Akteure – Organisation

Auftraggeber:

Geschäftsstelle MORO Nord Innenministerium Schleswig-Holstein **MORO Nord**

Bearbeitung:

HafenCity Universität Hamburg
Fachgebiet Stadtplanung und Regionalentwicklung
Prof. Dr. Jörg Knieling
Dipl.-Geogr. Andreas Obersteg

Hamburg, 26.05.2010





Strategiepapier

Projektpartnerschaft Nord

Kooperationsthemen – Akteure – Organisation

Übersicht

- 1. Ausgangslage und Auftrag der Konferenz Norddeutschland
- 2. Aufgabenstellung und Vorgehensweise
- 3. Ziele der Fortführung der großräumigen Partnerschaft
- 4. Kernaussagen zur großräumigen Zusammenarbeit in Norddeutschland, Erfahrungen aus der bisherigen Zusammenarbeit in MORO Nord und den deutschen MORO-Partnerschaften
- 5. Themen der Fortführung der großräumigen Partnerschaft
- 6. Organisationsform der zukünftigen großräumigen Partnerschaft
 - 6.1 Grundsätze für die Organisation
 - 6.2 Varianten zur Organisation
 - 6.3 Gebietskulisse
 - 6.4 Name der großräumigen Partnerschaft
- 7. Weiteres Vorgehen





1. Ausgangslage und Auftrag der Konferenz Norddeutschland

Das vorliegende Strategiepapier ist Teil des strategischen Entwicklungskonzeptes zur Weiterentwicklung des Modellprojekts Raumpartnerschaft Metropolregion-Hamburg - Norddeutschland. Hierin werden Vorschläge erarbeitet, wie die großräumige Partnerschaft Metropolregion-Hamburg - Norddeutschland fortgeführt werden kann. Ausgangspunkt ist das Modellvorhaben der Raumordnung "MORO Nord –Großräumige Partnerschaft Norddeutschland/ Metropolregion Hamburg", das eine Laufzeit von 2007 bis 2010 hat und dessen Status als Bundesmodellvorhaben im Juni 2010 endet.

In ihrer Sitzung am 04.02.2010 beauftragte die Konferenz Norddeutschland (KND) die Landesregierung Schleswig-Holstein, in Vorbereitung auf die gemeinsame Abschlussveranstaltung des bundesweiten Modellvorhabens der Raumordnung "Überregionale Partnerschaften" und von MORO Nord am 17./18. Juni 2010 ein gemeinsames Strategiepapier zur Weiterführung dieser großräumigen Kooperation unter Berücksichtigung der bestehenden Metropolregionen zu erarbeiten und dieses rechtzeitig vor der Abschlussveranstaltung mit der Arbeitsgruppe der Chefs der Staats- und Senatskanzleien (CdS-AG Nord) abzustimmen.

Die über das vorliegende Strategiepapier hinausgehenden Präzisierungen (Darstellung konkreter Kooperationsbedarfe; zu beteiligende Partner und Akteure; erforderliche Arbeitsstrukturen) werden im Rahmen der Entwicklungsstudie im zweiten Halbjahr 2010 vertieft erarbeitet und der CdS-AG Nord (gemäß TOP 7, Ziffer 3 des Beschlusses vom 04.02.2010) zu ihrer Herbstsitzung am 02.12.2010 zur Entscheidung vorgelegt.

Das Entwicklungskonzept wird finanziert aus Mitteln des INTERREG IVB Projekts NEW BRIDGES, dessen deutscher Partner die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt Hamburg ist.

2. Aufgabenstellung und Vorgehensweise

Aufgabe des Entwicklungskonzepts ist es, eine Strategie für die mögliche Fortführung der großräumigen Kooperation im Anschluss an das Modellprojekt zu entwickeln. Dies soll auf Basis der bisherigen Erfahrungen großräumiger Kooperation in MORO Nord, unter Berücksichtigung bestehender Kooperationsstrukturen in Norddeutschland und unter Einbeziehung von Erkenntnissen aus anderen deutschen Modellvorhaben großräumiger Partnerschaften erfolgen.

Im Einzelnen umfasst das strategische Entwicklungskonzept in der ersten Arbeitsphase zur Erstellung des Strategiepapiers folgende Arbeitsschritte:





- Analyse bestehender großräumiger und länderübergreifender Kooperationen in Norddeutschland (Metropolregion Hamburg, IHK Nord, KND, STRING), v.a. in Bezug auf die
 Themen der Zusammenarbeit, die Art der Organisation sowie die räumliche Abgrenzung.
 Ergänzend wurden die von den Metropolregionen Bremen-Oldenburg im Nordwesten
 und Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg behandelten Themen aufgenommen.
- Auswertung der MORO Nord-Projektarbeit, u.a. durch Befragung aller MORO Nord-Projekte hinsichtlich ihrer Ergebnisse, der Einschätzung einer möglichen Weiterführung der bisherigen bzw. Aufnahme neuer Themen, Überlegungen zur bisherigen und weiteren Organisation der Projekte sowie Formulierung etwaiger Bedarfe für die weitere Projektarbeit.
- Auswertung der anderen deutschen MORO-Partnerschaften und Interviews mit den jeweiligen Koordinatoren. Die Analyse konzentrierte sich auf die folgenden Fragen: Welche Themen sollen fortgeführt und welche neuen angegangen werden? Inwieweit besteht die Absicht, die großräumige Zusammenarbeit weiterzuführen? Welche konkreten Ideen der zukunftigen Organisation bestehen bereits?
- Länderworkshops in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein mit Vertretern der Landesministerien, der kommunalen Ebene und der Wirtschaftsverbände und -kammern mit bewusster Einbindung auch von Akteuren, die sich bisher nicht oder nur wenig am MORO-Prozess beteiligt haben: Erörterung der Analyseergebnisse, v.a. in Hinblick auf die Fortführung der bisherigen Projekte und der Eignung neuer Themen für die großräumige Zusammenarbeit; Diskussion über die Notwendigkeit und mögliche Struktur einer begleitenden Organisation oberhalb der einzelnen Projekte.
- <u>Diskussion und Weiterentwicklung der Zwischenstände des Entwicklungskonzepts im MORO Nord-Lenkungsausschuss.</u> Die "Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten" und die "Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg" sowie die Vertreter des Landes Bremens wurden über die Sitzungen des Lenkungsausschusses von MORO Nord einbezogen.

Zu den Ergebnissen der Arbeitsschritte siehe Ziffer 4.

3. Ziele der Fortführung der großräumigen Partnerschaft in Norddeutschland

Eine mögliche Fortführung der großräumigen Partnerschaft sollte sich aus Sicht des MORO Nord-Lenkungsausschusses an den Zielen orientieren, die bereits im Modellvorhaben MORO Nord vereinbart worden waren und die sich in der Zusammenarbeit bewährt haben. Diese Ziele





dienen als wichtige Eckpfeiler für die Entwicklung von Inhalten und Organisationsformen der weiteren Zusammenarbeit. Hierzu zählen:

Inhaltliche Ziele

- Die Stärkung der metropolitanen Funktionen sowie der internationalen Wettbewerbsfähigkeit und der Strahlkraft der Metropolregion Hamburg.
- Die Verbesserung der Entwicklungschancen aller Teilräume der großräumigen Zusammenarbeit durch die Beförderung vorhandener regionaler Initiativen und Strategien, die Nutzung und den Ausbau der unterschiedlichen Standortpotenziale der Teilräume, nicht aber eine Nivellierung der regionalen Besonderheiten und Stärken, sowie durch die Realisierung von konkreten Win-Win-Situationen in Form von Entwicklungskoalitionen zwischen unterschiedlich strukturierten Teilräumen.
- Eine Abschwächung der räumlichen Disparitäten durch die dauerhafte Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen wirtschaftlich stärkeren und schwächeren Regionen und die Förderung der Kooperation zwischen den Kernen und den peripheren Räumen innerund außerhalb der Metropolregionen.
- Die Verknüpfung der Regionen Mecklenburg-Vorpommerns über die ehemalige innerdeutsche Grenze hinweg mit dem Raum Hamburg sowie den angrenzenden Teilräumen in Niedersachsen und Schleswig-Holstein.
- Die Unterstützung bestehender und sich konstituierender überregionaler Aktivitäten der Wirtschaft und weiterer gesellschaftlicher Akteure.
- Die F\u00f6rderung von Entwicklungsimpulsen durch eine strategische Kooperation mit den europ\u00e4ischen Nachbarregionen Norddeutschlands.
- Die Verbesserung der Projektumsetzung und der projektbezogenen Kommunikation, insbesondere zwischen kommunaler und Landesebene.

Ziele zur Organisation einer zukünftigen großräumigen Partnerschaft

- Schlanke organisatorische Vernetzung nur auf der Basis vorhandenen Personals und nur mit für die Kooperation vorhandenen Finanzmitteln.
- Vernetzung bestehender Projektansätze, wo ein länderübergreifender Ansatz Erfolg verspricht und strategisch für sinnvoll erachtet wird.
- Zusammenführung neuer Partner aus den einzelnen Regionen und Ländern sowie aus unterschiedlichen fachlichen Bereichen.





4. Kernaussagen zur großräumigen Zusammenarbeit in Norddeutschland, Erfahrungen der bisherigen Zusammenarbeit in MORO Nord und der deutschen MORO-Partnerschaften

Die im Folgenden aufgeführten Erfahrungen lassen sich als Kernaussagen aus der Analyse der bisherigen großräumigen Zusammenarbeit Metropolregion Hamburg -Norddeutschland, der MORO Nord-Projekte, der anderen MORO-Partnerschaften und aus den Länderworkshops zusammenfassen.

Kernaussagen zur großräumigen Zusammenarbeit in Norddeutschland

Beispiele norddeutscher Kooperationen sind die Metropolregion Hamburg (MRH) und die beiden anderen norddeutschen Metropolregionen, IHK Nord, Konferenz Norddeutschland (KND) und STRING. Diese leisten jeweils auf ihrem Gebiet wichtige Beiträge zur Verbesserung der Zusammenarbeit. Für eine mögliche Fortführung der im Rahmen von MORO Nord begonnenen großräumigen Zusammenarbeit stellt sich die Frage, wie Schnittstellen und Synergien zu diesen bestehenden Kooperationen möglich sind.

Die MRH verfügt mit ihrer Geschäftsstelle über einen funktionsfähigen Organisationsaufbau. Über die Arbeitskreise wird eine große Bandbrelte von Themen behandelt, mit den Förderfonds stehen Instrumente zur Projektförderung zur Verfügung. Die kommunale Ebene ist über den Lenkungsausschuss und den Regionsrat eingebunden. Im Vergleich zu MORO Nord ist insbesondere die Wirtschaft bisher weniger in die Gremien der MRH eingebunden. In Hinblick auf die Erfahrungen in MORO Nord und die weitere norddeutsche Zusammenarbeit wurde in den Länderworkshops die Frage thematisiert, wie mit dem Gebietszuschnitt der MRH umgegangen werden könnte, wenn in einzelnen Projekten eine Zusammenarbeit über die Grenzen der Metropolregion hinaus nötig würde.

Die Metropolregionen Hannover-Braunschweig-Göttingen sowie Bremen-Oldenburg im Nordwesten haben sich seit ihrer Anerkennung durch das Bundesraumordnungsministerium im Jahr 2006 mit eigenen Organisationsformen der Zusammenarbeit etabliert.

Die IHK Nord umfasst den überwiegenden Teil der Industrie- und Handelskammern bzw. Handelskammern in den fünf norddeutschen Ländern (mit Ausnahme IHK Osnabrück-Emsland, IHK Hannover, IHK Braunschweig). Sie verfügt über eine Geschäftsstelle und eine Vertretung in Brüssel. Zu den Kernaufgaben zählt die Entwicklung gemeinsamer Standpunkte zu einer Vielfalt von Themen gegenüber dem Bund und der EU. In den Länderworkshops wurden die Fragen diskutiert, inwieweit sich thematische Diskussionen der IHK Nord und bspw. der KND besser miteinander vernetzen ließen und inwiefern sich die IHK Nord auch operativ in großräumige Kooperationsprojekte einbringen könnte.





Die KND geht als Kooperation von den Regierungschefs der fünf norddeutschen Länder aus. Im Auftrag der KND wird durch länderübergreifende Verwaltungskooperation eine Vielzahl von Aufträgen bearbeitet. Die jährlich stattfindende Konferenz erzielt eine hohe Außenwirkung. In den Länderworkshops wurde die Frage diskutiert, wie Kooperationsthemen der Wirtschaft, der Zivilgesellschaft und vor allem der kommunalen Ebene intensiver mit der Arbeit der KND vernetzt werden könnten. Dabei stellte sich sowohl die Frage, wie Themen aus der KND in andere Ebenen getragen und dadurch verstetigt werden könnten, als auch umgekehrt, wie Themen in die KND hineingetragen werden könnten. Neben der KND bringen die norddeutschen Fachministerkonferenzen fachliche Themen, die alle fünf norddeutschen Länder betreffen, voran.

STRING ist eine transnationale Kooperation von Verwaltungen und regionalen Körperschaften im südwestlichen Ostseeraum, die auf deutscher Seite Hamburg und Schleswig-Holstein umfasst. Die inhaltliche Zusammenarbeit ist vielfältig und reicht von kulturellem Austausch bis zu clusterbezogener und touristischer Kooperation. Ihre Gremienarbeit erfolgt in einer Steering Group, in politischen Foren und Konferenzen. Mittlerweile versteht sich STRING als Kern einer "mental bridge", die den Raum beiderseits der zuküntigen festen FehmarnBelt Querung umfasst. STRING arbeitet mit dem Fehmarnbelt Business Council und Fehmarnbelt-Komitee zusammen. In den Länderworkshops wurde die Kontinuität bzw. eine mögliche Folgeorganisation des Projekts "Brückenschlag" thematisiert. Dies bezieht sich v.a. auf die Fehmarnbeltquerung und die Diskussion über eine MetaRegion Norddeutschland / Südskandinavien, die sowohl auf deutscher als auch skandinavischer Seite räumlich deutlich größer wäre. Auch eine Öffnung für weitere Themen und Akteure wurde in diesem Zusammenhang angesprochen.

Zur Weiterentwicklung der transnationalen Kooperationsebene ist ein entsprechend ausgestattetes INTERREG-Projekt in Vorbereitung. Außerdem wird im Rahmen von STRING darüber beraten werden, die Bildung eines Europäischen Verbunds für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) zu einer Verfestigung der Zusammenarbeit anzustreben, um auf EU-Strukturfördermittel in der Förderperiode 2013-2020 besser zugreifen zu können.

Kernaussagen aus den Länderworkshops

Nach zeitlicher Abfolge der Länderworkshops

Niedersachsen

- Von Seiten der kommunalen Ebene bestehen Bedenken, dass eine Parallelstruktur zur MRH entstehen könnte. Eine mögliche Schwächung der MRH soll vermieden werden.
- Die bisherigen MORO Nord-Projekte k\u00f6nnten auf unterschiedlichen bestehenden Ebenen weitergef\u00fchhrt werden: a) auf Ebene der MRH: die Metropolregion k\u00f6nnte eine st\u00e4rkere Rolle in der Organisation der weiteren Kooperation \u00fcbernehmen. Allerdings m\u00fcsste hierf\u00fcr gew\u00e4hrleistet werden, dass in Projekte der gro\u00dfr\u00e4umigen Zusammenarbeit auch weiterhin Partner au\u00dferhalb der MRH eingebunden werden. Diese Argumentation wurde





auch unter dem Eindruck einer möglichen Erweiterung der MRH um Lübeck, Neumünster und den Landkreis Ludwigslust angeführt, da dadurch ein Teil des bisherigen MORO-Raums bereits durch die MRH abgedeckt sein würde. b) auf Ebene der norddeutschen Länder: Hierbei sollten die KND bzw. die jeweiligen Fachministerkonferenzen (s.o.) eine wichtige Rolle spielen. Alferdings wird von Akteuren aus der Wirtschaft und der kommunalen Ebene angemerkt, dass dabei eine Vernetzung mit anderen norddeutschen Kooperationsstrukturen, bspw. mit der IHK Nord, nötig sei, um Doppelungen zu vermeiden und Synergien nutzen zu können. c) Europäische Ebene: Niedersachsen möchte sich in einigen Projekten, die insbesondere von Hamburg und Schleswig-Holstein ausgehen, künftig stärker engagieren. Hierzu zählen die Projekte Brückenschlag-Fehmarnbelt und Lifesciences. Auch im Hinblick auf die Aktivitäten Hamburgs und Schleswig-Holsteins bezüglich einer engeren Kooperation mit Öresund und Südskandinavien möchte sich Niedersachsen verstärkt einbringen.

Mecklenburg-Vorpommern

- MORO Nord wird als Erfolg für den partnerschaftlichen Umgang zwischen den beteiligten Ländern, aber auch zwischen kommunalen Gebietskörperschaften in den Ländern bewertet. Mecklenburg-Vorpommern wird als Partner besser akzeptiert, für die weitere Zusammenarbeit ist damit eine bessere Grundlage geschaffen worden
- Die begonnene Zusammenarbeit sollte in jedem Fall fortgesetzt werden. Die Mehrzahl der Akteure aus Mecklenburg-Vorpommern sieht die Organisation der weiteren Arbeit eher pragmatisch; wenn nötig könnte eine neue länderübergreifende Organisationsform gefunden werden, alternativ könnte eine Kooperation auch über die MRH stattfinden. Eine derartige Fortführung über die Metropolregion mache für Mecklenburg-Vorpommern aber nur dann Sinn, wenn zumindest der Landkreis Ludwigslust Mitglied wird. Sollte dies absehbar nicht umsetzbar sein, wäre eine Koordinierung über die MRH die Fortführung des für Mecklenburg-Vorpommern unvorteilhaften gegenwärtigen Zustandes - punktuelle Zusammenarbeit ohne volle Repräsentation in den zuständigen Lenkungsgremien. Eine derartige MORO-Fortsetzung hätte für Mecklenburg-Vorpommern aber nur einen eingeschränkten Mehrwert. Da die Diskussion innerhalb der Metropolregion zur Zeit nur schwerlich die Perspektive einer Erweiterung darstellt, lehnt Mecklenburg-Vorpommern deshalb eine Koordinierung über die Metropolregion unter den gegenwärtigen Bedingungen ab. Vertreter des Wirtschaftsministeriums sehen keine Notwendigkeit einer gesonderten Kooperationsstruktur, die norddeutsche Zusammenarbeit könne über KND und Fachministerkonferenzen gewährleistet werden; dies schätzen Vertreter der kommunalen Ebene, der Wirtschaft und weiterer Landesministerien jedoch anders ein.



- Die Vertreter der Wirtschaft (Kammern und UV) wünschen sich für die weitere Arbeit eine stärkere Umsetzungsorientierung. In MORO Nord seien in den Projekten zu großen Teilen Grundlagen geschaffen worden, nun sollten konkretere Ziele gesetzt werden.
- Die Bedeutung der Einbindung der kommunalen Ebene wird ausdrücklich hervorgehoben. Viele Themen würden zwar zwischen den Ländern behandelt, aber nicht ausreichend mit der Umsetzung auf kommunaler Ebene verzahnt. Hier sei durch MORO Nord eine neue Qualität entstanden, die es beizubehalten gelte.
- Für die weitere Arbeit wird ein übergeordnetes Gremium für nötig befunden, um den Prozess am Laufen zu halten und die einzelnen Projekte miteinander zu vernetzen.

<u>Hamburg</u>

- MORO Nord hat für die Netzwerkbildung wichtige Arbeit geleistet, die Kooperation ist deutlich großräumiger als in der Metropolregion. Teilweise wurden im Vergleich zur MRH eher strategische Themen behandelt. Die Erfolge der begonnen Kooperation sollten fortgeführt werden, sowohl was die Einbindung von Akteuren über die MRH hinaus angeht als auch die stärker strategische Ausrichtung der Zusammenarbeit.
- Die Projekte sollten auch weiterhin möglichst eigenständig arbeiten, das Organisationsmodell mit einem Projektfederführenden und weiteren Partnern i.S. einer variablen Geometrie hat sich bewährt. Stärker als bisher sollte die MRH wie jeder andere Projektpartner auch noch intensiver in Projekten mitarbeiten und ggf. die Federführung übernehmen, v.a. in Bereichen, in denen die MRH ohnehin stark engagiert ist und in denen weitere Partner von außerhalb der MRH ergänzend mit eingebunden werden könnten. Die
 MRH kann die Weiterführung von MORO Nord im Rahmen ihrer Ausstattung aber nicht
 alleine übernehmen.
- Ein koordinierendes Gremium oberhalb der Projektebene wird für sinnvoll befunden. Dies sollte einerseits zur Steuerung des Gesamtprozesses dienen, andererseits den inhaltlichen Austausch zwischen den Projekten unterstützen. Die Vernetzung quer über Inhalte hinweg ist ein wichtiges Ergebnis von MORO Nord. Dieses Gremium sollte auch enge Bezüge zu anderen norddeutschen Kooperationen, etwa KND, herstellen.
- Die Übernahme dieser Querschnittsfunktion allein durch die Geschäftsstelle der MRH könnte Interessenskonflikte zwischen Kooperationspartnern, die Mitglieder der MRH sind, und Partnern von außen hervorrufen.





Schleswig-Holstein

- Die in MORO Nord bearbeiteten Projekte haben unterschiedliche r\u00e4umliche Zuschnitte, einige gehen deutlich \u00fcber die MRH hinaus, manche, wie Br\u00fcckenschlag-Fehmarnbelt, beziehen internationale Partner ein. MORO Nord wird eher als ein Prozess angesehen, der unterschiedliche Partner zusammengebracht hat, denn als ein starrer Kooperationsraum. Dieser Prozess sollte unter Beibehaltung der variablen Geometrie fortgef\u00fchrt werden.
- Für die Arbeit von MORO Nord war der organisatorische Rahmen mit einem Lenkungsausschuss als Querschnittsgremium sowie Meilensteinen für die Projektarbeit aus Sicht von Vertretern sowohl der Wirtschaft als auch der kommunalen Ebene sinnvoll. Eine Koordinierungsebene für den überregionalen Kooperationsraum über die MRH hinaus, die auch die Wirtschaft einbindet und die kommunale Ebene stärker berücksichtigt, wird daher von Vertretern der Wirtschaft und der kommunalen Ebene für notwendig und sinnvoll erachtet.
- Die Vernetzung bestehender Projektansätze zwischen den Ländern sollte fortgeführt bzw. forciert werden, wo ein länderübergreifender Ansatz Erfolg verspricht und strategisch für sinnvoll erachtet wird.
- Gerade vor dem Hintergrund, dass weite Teile Schleswig-Holsteins nicht Teile der MRH sind, wird von allen Teilnehmern ein regelmäßiger Austausch / eine regelmäßige Koordinierung (zweimal per Anno) über wichtige Regionalentwicklungen in den einzelnen norddeutschen Teilräumen, über laufende Projekte und Projektideen und über mögliche gemeinsame Projekte auf großräumiger Ebene für erforderlich gehalten. Dies kann die Metropolregion Hamburg (Geschäftsstelle/Gremien) nicht leisten; zudem sollte eine solche Koordinierungsfunktion auch im Hinblick auf die Akzeptanz bei der Wirtschaft und den Fachressorts nicht auf regionaler Ebene (MRH), sondern auf Ebene der Landeregierungen angesiedelt sein.

Bremen

Ein Länderworkshop mit Bremen konnte aus terminlichen Gründen bisher nicht stattfinden, ist aber weiterhin vorgesehen. Aus der Stellungnahme Bremens zum Entwurf des Strategiepapiers werden hier die wichtigsten Eckpunkte zusammengefasst:

Die meisten Projekte von MORO Nord thematisieren die Zusammenarbeit der schleswigholsteinischen und mecklenburgischen Randregionen mit der MRH. Wenige Projekte, wie "Unverwechselbar Norddeutschland" oder "Campus Nord", gingen über den MORO-Bezugsraum hinaus. Die über den geographischen MORO-Bezugsraum hinausgehenden Projekte decken Handlungsfelder der KND, der norddeutschen Ministerkonferenzen





oder norddeutschen Metropolregionen ab. Daraus ergeben sich zusätzliche Abstimmungsbedarfe und die Gefahr von Doppelzuständigkeiten.

- Aus Sicht Bremens ist der Ansatz einer formalisierten norddeutschen Zusammenarbeit unterhalb bzw. parallel zur Ebene der KND und der norddeutschen Fachministerkonferenzen nicht zielführend. Dagegen wäre eine Koordinierung der Aktivitäten der Metropolregionen in Form einer Abstimmung der Themen sinnvoll auch in Anerkennung der Tatsache, dass es in vielen Handlungsfeldern Konkurrenzen gibt. In den Handlungsfeldern, die für die drei norddeutschen Metropolregionen und ihren jeweiligen Nachbarregionen interessant sind, kann eine Zusammenarbeit projektbezogen vereinbart werden.
- Vor diesem Hintergrund sollte aus Sicht Bremens das Strategiepapier insbesondere in Hinsicht darauf überarbeitet werden, dass die genauen Ergebnisse aus den Länderworkshops eingearbeitet werden und dass die Alternative "Fortführung der begonnenen MORO-Projekte mit einer zentralen Koordinierungsstelle und einer Konzentration auf den ursprünglichen geographischen Bezugsraum" diskutiert und in allen Facetten ausführlich dargestellt wird. Die Abgrenzung der Themen zu den Themenbereichen der KND, der Fachministerkonferenzen und der beiden anderen norddeutschen Metropolregionen ist deutlicher auszuformulieren.

Kernaussagen zu Erfahrungen aus der bisherigen Zusammenarbeit von MORO Nord

- In der Mehrzahl der in MORO Nord gestarteten Projekte konnten wichtige Impulse für die Arbeit über die Grenzen der Metropolregion Hamburg und der Länder hinweg gesetzt werden. Hierzu zählen um nur eine Auswahl zu nennen Projekte der Stadt-Land-Kooperation wie "Aus der Region für die Region", "Heranrücken" und "Position beziehen" ebenso wie ländergrenzenübergreifende Kooperationsprojekte im Bereich der Wirtschaft wie "Lifesciences" oder "Belt Food" und internationale Grenzen überschreitende Projekte wie "Brückenschlag-Fehmarnbelt". Aus vielen Projekten wurde der Wunsch geäußert, diese fortzusetzen. Ausführlichere Informationen hierzu sind auch dem Abschlussbericht zu MORO Nord zu entnehmen.
- Viele Projekte erreichen 2010 einen höheren Detailgrad, konkrete Umsetzungsschritte können nun folgen. Die Weiterführung der in MORO begonnenen bzw. aufgegriffenen Themen wird daher mehrheitlich für sinnvoll erachtet.
- In MORO Nord konnten Akteure aus Politik / Verwaltung, Wirtschaft und anderen gesellschaftlichen Bereichen zusammenarbeiten. Zudem konnte sich die kommunale Ebene aktiv an länderübergreifenden Kooperationen beteiligen. Dies wird im Vergleich zu anderen Kooperationsformen, die sich ausschließlich an Akteure aus Politik / Verwaltung (KND, STRING) oder Wirtschaft (IHK Nord) wenden, als Bereicherung eingeschätzt. Die





länder-, ebenen- und ressortübergreifende Zusammenarbeit kann dazu beitragen, die Ergebnisse in den Projekten zu verbessern.

- Im Verlauf der MORO Nord-Kooperation und im Rahmen der Länderworkshops wurden weitere Themenfelder identifiziert, die sich für die großräumige Zusammenarbeit eignen.
- Der schlanke organisatorische Überbau (Geschäftsstelle) und der verbindliche Rahmen von MORO Nord werden als wichtige Erfolgsfaktoren für die großräumige Kooperation eingeschätzt.
- Der Lenkungsausschuss als Querschnittsgremium wird als wichtiges Element der Kooperation eingeschätzt: Dort ist der Austausch über Ländergrenzen, über Ebenen (Länderebene, kommunale Ebene) und zwischen Akteuren der öffentlichen Hand, der Wirtschaft und aus anderen gesellschaftlichen Bereichen möglich. Die Berichte aus den Projekten und die Diskussion über fachliche Grenzen hinweg führten zu einer Bereicherung der Zusammenarbeit.
- Das Konzept der Projektorganisation mit einem federführenden Projektträger ("Lead-Partner") und weiteren Projektbeteiligten hat sich bewährt, da es die Verantwortlichkeit für die Projektumsetzung dezentral und fachbezogen organisiert.

Erfahrungen aus den anderen MORO-Partnerschaften in Deutschland

Neben MORO Nord sind 2007 sechs weitere großräumige Partnerschaften entstanden: Bodensee, Nordost, Nürnberg, Rhein-Neckar / Westpfalz (vormals WKI), Mitteldeutschland (vormals Sachsendreieck) und Stuttgart. Alle MORO-Partnerschaften (mit Ausnahme von MORO Mitteldeutschland) konnten im Rahmen der Erarbeitung des Strategiepapiers befragt werden. Für die MORO-Partnerschaft Mitteldeutschland liegen bisher nur Aussagen aus den im Rahmen des Modellvorhabens durchgeführten gemeinsamen Werkstätten vor, die darauf hinweisen, dass auch dort eine Weiterarbeit vorgesehen ist.

Aus der Arbeit der MORO-Partnerschaften zeigen sich folgende Erfahrungen, die bei Überlegungen zur Zukunft von MORO Nord Berücksichtigung finden sollten:

- Die MORO-Partnerschaften Nordost, Nürnberg, Stuttgart, Bodensee und Rhein-Neckar / Westpfalz wollen ihre Kooperation fortsetzen. Zum einen wollen sie einzelne begonnene Themen fortsetzen, zum anderen hat sich die im Rahmen des Modelivorhabens begonnene bzw. vertiefte großräumige Zusammenarbeit bewährt.
- In allen MORO-Partnerschaften wurden während der Modellphase über die anfänglichen Inhalte hinausgehend weitere Themen identifiziert, die für die weitere Kooperation auf der Agenda stehen. Hierzu zählen die (aus Sicht von MORO Nord neuen) Themen großräumiger Zusammenarbeit Klima, Energie, Tourismus und Gesundheitswirtschaft.





- Alle MORO-Partnerschaften diskutieren eine geeignete und jeweils spezifische Organisationsstruktur, um die in der Modellphase begonnene Zusammenarbeit fortzusetzen.

Zwischenfazit

Aus der Befragung der MORO Nord-Projekte sowie den Länderworkshops wird ersichtlich, dass eine Fortführung der im Rahmen von MORO Nord begonnenen großräumigen Zusammenarbeit von der überwiegenden Mehrzahl der Akteure befürwortet wird. Die daraus abzuleitenden Grundsätze für eine weitere großräumige Kooperation finden sich in Kapitel 6.1.

5. Themen der Kooperation

Im Rahmen von MORO Nord wurde eine Reihe von ausgewählten Projekten bearbeitet. Die Auswahl erfolgte auf der Grundlage von teilräumlichen Workshops, die 2007 stattfanden und den Raum der großräumigen Partnerschaft abdeckten. In den Workshops identifizierten die jeweils Beteiligten aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft Themen, die aus ihrer Sicht Gegenstand großräumiger Zusammenarbeit sein sollten und bis dahin nicht ausreichend bearbeitet worden waren. Darüber hinaus wurden während der MORO Nord-Laufzeit einzelne Projekte ergänzt, für die besonderer Handlungsbedarf gesehen oder von außen benannt wurde. Darüber hinaus wurden im Rahmen der Bearbeitung des Strategischen Entwicklungskonzepts weitere Themen ermittelt, die sich für eine großräumige Partnerschaft eignen.

Bisherige MORO Nord-Themen:

- Campus Nord
- Qualifiziertes Norddeutschland
- Brückenschlag Fehmarnbelt
- Maritime Wirtschaft
- Logistikplattform
- Lifesciences
- Aus der Region für die Region
- Unverwechselbar Norddeutschland
- Heranrücken
- Position beziehen





- Zukunft Handwerk
- Belt Food

Mögliche weitere Themen:

- Tourismus / KulturLand Norddeutschland
- Klima / Energie
- Gesundheitswirtschaft

Für alle Themen wurde in den Länderworkshops diskutiert, welche Inhalte sich für eine großräumige Zusammenarbeit über MORO Nord hinaus anbieten, welchen Wirkungsbereich einzelne Themen bzw. Projekte haben und wo diese organisatorisch angesiedelt werden sollten.
Es können vier Ebenen unterschieden werden, auf denen die Projekte inhaltlich arbeiten und
an die sie organisatorisch angekoppelt werden könnten:

- Metropolregion Hamburg, (die Metropolregionen Hannover-Braunschweig-Göttingen und Bremen-Oldenburg im Nordwesten waren räumlich nicht berührt, sie bearbeiten eigene Themen und Projekte in jeweils ihrem Wirkungsbereich)
- Bisheriger MORO Nord-Kooperationsraum (MRH, westliches Mecklenburg-Vorpommern und die weiteren Landesteile Schleswig-Holsteins)
- Norddeutsche Länder (Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Schleswig-Holstein)
- Nordeuropäische Kooperation (Norddeutschland und Südskandinavien, gegebenenfalls auch Kooperation in Richtung Nordsee- und Ostseeraum)

Die inhaltliche Ausrichtung und Organisation der einzelnen Projekte wird im Rahmen des Strategischen Entwicklungskonzepts im zweiten Halbjahr 2010 präzisiert.

6. Organisationsform und Gebietskulisse der zukünftigen großräumigen Partnerschaft

Bei der Organisation der zukünftigen großräumigen Partnerschaft ist zwischen der Organisation auf großräumiger Ebene (im Strategiepapier unter Punkt 6 nachfolgend behandelt) und der Organisation der einzelnen Projekte zu unterscheiden. Spezielle Fragen der Organisation einzelner Projekte werden im weiteren Verlauf der Erstellung des Strategischen Entwicklungskonzeptes zur Herbstsitzung der CdS-AG Nord bearbeitet.





6.1 Grundsätze für die Organisation

Die Auswertung der bisherigen Zusammenarbeit im Rahmen von MORO Nord, die Länderworkshops und die Diskussionen im MORO Nord-Lenkungsausschuss haben ergeben, dass grundsätzlich die Fortsetzung der großräumigen Zusammenarbeit, die über die Grenzen der Metropolregion Hamburg hinausgeht, von der überwiegenden Mehrzahl der Akteure befürwortet wird. Aus den Ergebnissen leiten sich einige maßgebliche Grundsätze für eine zukünftige Organisation ab, die im Folgenden erläutert werden.

- Kooperation durch Projekte: Im Zentrum der großräumigen Kooperation sollen weiterhin länderübergreifende bzw. überregionale Projekte stehen. Diese bilden die Basis der Partnerschaft.
- Projektkonkurrenzen vermeiden: Bei den Projekten der großräumigen Zusammenarbeit soll eine Doppelung oder Konkurrenz zu existierenden Projekten nicht mehr entstehen. Vielmehr sollen bestehende teilräumliche Projekte zusammengebracht werden, um eventuelle parallele Arbeit zum selben Thema zu vermeiden. Ziel ist die Bündelung von Aktivitäten und die Nutzung von Synergien.
- **Projektträger benennen:** Die Projekte sollen weiterhin durch einen federführenden Partner ("Lead-Partner") gesteuert werden.
- Flexible Projektstruktur: Welche weiteren Partner einbezogen und wie der räumliche Zuschnitt der Projekte gewählt wird, soll sich im Sinne einer variablen Geometrie an die Bedürfnisse der jeweiligen Thematik anpassen. Die Projekte sollen je nach Bedarf auf unterschiedlichen Ebenen angesiedelt werden.
- Konsequentes Projektmanagement: Die Projekte sollen konkrete Zielsetzungen und Meilensteine der Arbeit aufweisen. Zur Finanzierung der Projekte sollen in erster Linie vorhandene Mittel zusammengeführt und gebündelt eingesetzt sowie ggf. neue Finanzierungsquellen erschlossen werden. Durch die Nutzung von Synergien sollen nach Möglichkeit Einsparungen erzielt werden.
- **Projektbegleitung:** Zur Begleitung, Steuerung und Vernetzung der Projekte ist eine schlanke Organisationsstruktur notwendig.
- Vernetzung: Eine Vernetzung unterschiedlicher Akteure aus Politik/Verwaltung, Wirtschaft und anderen gesellschaftlichen Bereichen wird auch weiterhin für sinnvoll erachtet.





Dynamik und Kreativität der Projektentwicklung: Es sollten regelmäßig und in kreativer Arbeitsweise neue Themen generiert werden können.

6.2 Varianten zur Organisation

Vor dem Hintergrund dieser Grundsätze der zukünftigen Organisation der großräumigen Partnerschaft lassen sich aus der Analyse unterschiedliche Varianten ableiten, wie die zukünftige Organisation aussehen könnte. Im Wesentlichen lassen sich vier Varianten unterscheiden:

Variante 1: Eigenständige Agentur der Projektpartnerschaft

Für das Projektmonitoring und -controlling sowie die regelmäßige Initiierung neuer Projektinitiativen großräumiger Zusammenarbeit wird eine eigenständige Agentur eingerichtet. Die beteiligten Partner finanzieren die Agentur durch eine Umlage.

Vorteile dieser Variante liegen darin, dass eine eindeutige Zuständigkeit entsteht, entsprechende Ressourcen für die Prozessarbeit zur Verfügung stehen und die Agentur angesichts des Erfolgsdrucks, dem sie unterliegt, gute Ergebnisse erwarten lässt.

Nachteile sind der hohe Organisationsaufwand zur Gründung einer solchen von mehreren Ländern gemeinsam getragenen Agentur, die geringe Einbindung in die Arbeit der Länderverwaltungen und anderer beteiligter Partner sowie die zusätzlichen Kosten.

Variante 2: Dezentrale Projektorganisation

Im unmittelbaren Gegensatz zur Agenturlösung verfügt die großräumige Zusammenarbeit bei der dezentralen Projektorganisation über keine Struktur, in der die verschiedenen Projektaktivitäten verknüpft und strategisch eingebunden werden. Die Organisation der Kooperation erfolgt unmittelbar in den Projekten. Die Projekte bilden je nach Bedarf eigene Organisationsformen, z.B. eine gesonderte Projektkoordinationsstelle bei einem der beteiligten Partner, eine Vereinsoder GmbH-Lösung oder auch nur regelmäßige informelle Sitzungen.

Die dezentrale Projektorganisation hat den Vorteil, dass die Organisation optimal auf den Bedarf des jeweiligen Projekts zugeschnitten ist. Der Bedarf an Personal- und Finanzressourcen bleibt gering bzw. orientiert sich ebenfalls am individuellen Bedarf.

Von Nachteil ist, dass der übergreifende Zusammenhang der großräumigen Zusammenarbeit verloren geht. Es besteht das Risiko, dass sich die Aktivitäten vor allem auf die bestehenden MORO Nord-Projekte konzentrieren und nach deren Auslaufen der Projekte nicht weitergeführt werden. Es findet keine bzw. eine allenfalls begrenzte Entwicklung neuer Projekte statt, da für diese Aufgabe keine unmittelbare Zuständigkeit besteht. Auch für die strategische Weiterentwicklung der großräumigen Partnerschaft gibt es keinen Rahmen.





Variante 3: Fortführung der großräumigen Partnerschaft durch die Metropolregion Hamburg

Bei dieser Organisationsvariante wird die großräumige Partnerschaft im Rahmen einer flexiblen Geometrie der Metropolregion Hamburg fortgeführt. Die Aufgaben des Projektmonitorings und -controllings der großräumigen Projekte sowie die regelmäßige Initiierung neuer Projektinitiativen großräumiger Zusammenarbeit werden durch die MRH wahrgenommen.

Vorteile dieser Variante liegen darin, dass eine bestehende Arbeits- und Organisationsstruktur sowie die entsprechenden Akteursnetzwerke genutzt werden können. Da die MRH den Kernraum der großräumigen Partnerschaft bildet, ist ein Großteil der beteiligten Akteure ohnehin in die MRH eingebunden. Hier könnte eine Chance bestehen, mit geringem Koordinierungsaufwand auf der operativen Ebene eine hohe Effektivität zu erzeugen. Der MORO Lenkungsausschuss würde bei diesem Vorgehen für eine Übergangszeit als Koordinierungsrunde weiterarbeiten. Danach würde die MRH die überregionale Vernetzung übernehmen können.

Von Nachteil ist, dass die über die MRH hinausreichenden Teilräume der großräumigen Partnerschaft in Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein kaum gleichberechtigt einbezogen werden können, da sie in den Gremien der MRH allenfalls als Gäste mitwirken können. Die Entscheidungskompetenz liegt bei den Vertretern des Kernraums der MRH. Zudem muss geprüft werden inwieweit die MRH die zusätzlichen Aufgaben aus dem Bestand heraus erfüllen kann.

Deshalb soll bei der Fortentwicklung dieses Strategiepapiers bis Ende 2010 eine weitere Organisationsvariante auf Basis der MRH untersucht werden. Dabei soll auch geprüft werden, welche alternativen Möglichkeiten die bestehende Organisation der MRH hat, die notwendigen Koordinierungen durchzuführen, z.B. auch durch eine gesonderte AG, die an den Lenkungsausschuss der MRH angebunden ist.

Variante 4: Rotierende Koordination der zukünftigen Partnerschaft

Die Arbeit der MORO Nord-Geschäftsstelle beim Innenministerium Schleswig-Holstein hat sich bewährt. Zukünftig soll die Koordinierung im Turnus von zwei Jahren zwischen den beteiligten Ländern rotieren. Sie organisiert die regelmäßige Zusammenkunft der Partner, um zukünftige Themen und Formen der Kooperation sowie die strategische Ausrichtung vereinbaren zu können. Auch übernimmt sie das Monitoring und Controlling der Kooperationsprojekte.

Diese Variante hat den besonderen Vorteil, dass die übergreifende Plattform der Zusammenarbeit bestehen bleibt. Gleichzeitig bietet die rotierende Koordination eine kostengünstige Lösung, sofern die Länder bereit und in der Lage sind für die jeweilige Laufzeit, in der sie die Aufgabe übernehmen, entsprechende Ressourcen aus dem Bestand bereit zu stellen.

Gegenüber der Agenturlösung kann es sich als Nachteil erweisen, dass die Aufgabe in den Behörden zusätzlich zu erfüllen ist und ihr damit weniger Bedeutung zukommt. Die Qualität der





Aufgabenerfüllung wird deshalb maßgeblich davon abhängen, welche Priorität die Behördenleitung und die beteiligten Mitarbeiter der federführenden Stelle dieser Aufgabe geben. Die Rotation der hat den Nachteil, dass die personelle Kontinuität in der Projektbegleitung verloren geht.

Organisationsmodell für Variante 4

Auf der Grundlage der Einschätzungen der bisherigen großräumigen Zusammenarbeit, der daraus abgeleiteten Anforderungen an die zukünftige Kooperation und der dargestellten Varianten werden die Varianten 1 und 2 aus dem weiteren Untersuchungsverlauf ausgeschieden. Für Variante 4, die sich aus der bisherigen MORO-Zusammenarbeit entwickeln würde, werden im Folgenden konkretere Überlegungen hinsichtlich der einzelnen Organisationselemente vorgestellt (s. als Anlage beigefügtes Organigramm).

Koordinierungsrunde

Der bisherige MORO Nord-Lenkungsausschuss wird in modifizierter Form als Koordinierungsrunde fortgeführt. Er setzt sich aus ausgewählten Partnern zusammen (die genaue Zusammensetzung soll im 2. Halbjahr 2010 präzisiert werden):

- Vertreter der Landesplanungsressorts, der Wirtschaftsressorts und der Staats- und Senatskanzleien der Länder Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein (als Kernteam)
- Vertreter der Metropolregion Hamburg
- ggf. im Einzelfall bei Bedarf bzw. Interesse Vertreter weiterer berührter Fachressorts der o.g. Länder sowie Vertreter des Landes Bremen bzw. Vertreter der Metropolregionen Bremen-Oldenburg im Nordwesten und Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg
- eine begrenzte Anzahl ausgewählter Vertreter der regionalen Ebene (Planungsverbände, Kreise und kreisfreie Städte, andere regionale Zusammenschlüsse, regionale Wirtschaftsförderungsgesellschaften)
- eine begrenzte Anzahl ausgewählter Vertreter der Wirtschaft (u.a. Industrie- und Handelskammern, Unternehmensverbände)
 - Zu den Aufgaben der Koordinierungsrunde zählen:
- Begleitung und Erfolgskontrolle der Projekte
- Austausch über Projektergebnisse
- Vor- und Nachbereitung der norddeutschen Projektbörse (siehe unten)
- Diskussion neuer Kooperationsthemen





- Berichte aus den Regionen und Teilräumen
- Unterstützung bei der Aufschließung bestehender und neuer Finanzierungsquellen

Im Vergleich zum MORO Nord-Lenkungsausschuss soll die regionale und kommunale Ebene stärker eingebunden werden, um die Umsetzung der Kooperationsprojekte zu unterstützen. Zudem sollen regionale Strategien und überregionale Ansätze stärker als bisher miteinander verzahnt werden. Dazu soll eine intensivere Rückkoppelung der kommunalen Vertreter in der Koordinierungsrunde in die Gremien der kommunalen und regionalen Ebene beitragen, bspw. In die Arbeitsgruppen der Kreise und Landkreise in Schleswig-Holstein und Niedersachsen, die Planungsverbände in Mecklenburg-Vorpommern oder die Kommunalverbände.

Die Koordinierungsrunde tagt halbjährlich.

Projekte

Im Mittelpunkt der großräumigen Zusammenarbeit stehen auch weiterhin die Projekte. Die Projektorganisation umfasst folgende Elemente:

- Projektträger: Der Projektträger ist jeweils eine Einrichtung, die besonders am Gelingen des Projekts interessiert ist. Diese übernimmt eigenverantwortlich das Projektmanagement. Hierbei kann es sich um ein Länderressort, eine Gebietskörperschaft oder einen Partner aus Wirtschaft oder Gesellschaft handeln. Für die Projekte mit engem Bezug zur Metropolregion Hamburg sollte durch den Lenkungsausschuss der MRH geprüft werden, inwiefern die Geschäftsstelle Projektträger sein kann.
- Projektpartner: Je nach Bedarf des Projekts bezieht der Projektträger weitere Partner mit ein und stellt sicher, dass eine kontinuierliche Zusammenarbeit stattfindet.
- Kooperationsraum: Die Abgrenzung des Kooperationsraums erfolgt je nach Projekt bedarfsbezogen (variable Geometrie). Abhängig vom Kooperationsraum lassen sich die Projekte einer der oben beschriebenen Ebenen zuordnen.
- Projektfinanzierung: Die Finanzierung der Projekte erfolgt aus Eigenmitteln der Projektpartner und bestehenden F\u00f6rderprogrammen. Hierbei sollte st\u00e4rker als bisher eine Kombination unterschiedlicher Finanzierungsquellen genutzt werden, bspw. von F\u00f6rderm\u00f6glichkeiten mehrerer L\u00e4nder oder die l\u00e4nder\u00fcbergreifende Nutzung von EU-Mitteln.

Informationsveranstaltung in Form einer "Projektbörse / -messe"

Die Veranstaltung führt thematisch verwandte Ansätze und Projekte aus den beteiligten Ländern bzw. Teilräumen im Sinne einer "Best-Practice-Präsentation" zusammen. Ziel ist die Schaffung eines überregionalen Mehrwertes. Es besteht insbesondere auch die Möglichkeit, neue Projektideen vorzustellen und Partner für Projekte zu gewinnen. Damit trägt die Projekt-





börse mit dazu bei, dass die großräumige Partnerschaft immer wieder neue Themen und Projektvorschläge zur Prüfung in der Koordinierungsrunde generieren kann.

Die Veranstaltung sollte im vierjährigen Turnus stattfinden. Sie könnte gemeinsam mit der Metropolregion Hamburg durchgeführt werden. Dies gewährleistet ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Organisationsaufwand und erwarteten Ergebnissen.

Federführung

Jedes der vier norddeutschen Länder Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein übernimmt jeweils für zwei Jahre die Federführung für die Projektpartnerschaft Nord.

Die federführende Stelle organisiert die Zusammenarbeit, veranstaltet die zweijährlich stattfindende "Norddeutsche Projektbörse" gemeinsam mit der Koordinierungsrunde und übernimmt Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit.

Zur Gewährleistung der Kontinuität der Arbeit sollten die Koordinatoren der einzelnen Länder als Team arbeiten; dies insbesondere beim Wechsel der Federführung auf das nachfolgende Land.

Der MORO Nord Lenkungsausschuss schlägt vor, dass im weiteren Verlauf die Option geprüft werden sollte, bspw. einer Kammer oder einer Gebietskörperschaft die Aufgabe der Koordinationsstelle übertragen zu können.

Weitere Diskussion der Varianten

Aufgrund der Diskussionen im MORO Nord Lenkungsausschuss können die Varianten 1 und 2 als realistische bzw. geeignete Optionen ausgeschlossen werden. In der weiteren Ausarbeitung des Strategischen Entwicklungskonzepts soll sich die Diskussion daher auf die Varianten 3 und 4 konzentrieren.

Hamburg hat ergänzend darauf hingewiesen, dass sich in der Vergangenheit insbesondere die kommunalen Träger der MRH kritisch zu einer Erweiterung der MRH und auch zum MORO-Ansatz geäußert haben, so dass von einer problemfreien Integration der MORO-Projekte in die Arbeit der MRH derzeit nicht auszugehen ist.

6.3 Gebietskulisse

In Fortführung des räumlichen Ansatzes des MORO Nord-Projektes soll auch zukünftig der Schwerpunkt der Kooperation im Gebiet der Metropolregion Hamburg und der weiteren Landesteile Schleswig-Holsteins sowie des westlichen Mecklenburg-Vorpommerns liegen, dabei



Projektpartnerschaft Nord



aber auch die wichtigen transnationalen Verbindungen in Richtung Dänemark/Öresund und Ostseeraum projektbezogen mit einbeziehen.

Darüber hinaus können strategische Projekte und Kooperationsfelder im Einzelfall auch die beiden benachbarten norddeutschen Metropolregionen Bremen-Oldenburg im Nordwesten und Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg und deren angrenzende Regionen mit umfassen, soweit diese sich beteiligen wollen. Schließlich können solche Projekte und Kooperationsfelder im Einzelfall auch eine weitergehende norddeutsche Ausstrahlung beinhalten.

6.4 Name der großräumigen Partnerschaft

Nach Ablauf des Modellvorhabens der Raumordnung im Juni 2010 ergibt sich die Notwendigkeit an Stelle von "MORO Nord – Großräumige Partnerschaft Norddeutschland/Metropolregion Hamburg" eine neue Bezeichnung für die großräumige Partnerschaft zu finden

Ein neuer Name sollte folgende Kriterien erfüllen:

- Erkennbarkeit einer großräumigen Partnerschaft
- Bezug zum zukünftigen Kooperationsraum (geographischer Wirkungsbereich), der einen Großteil Norddeutschlands umfasst (s. Ziff. 6.3)
- Eingängigkeit der Formulierung, so dass sie bei den Akteuren auf Akzeptanz stößt

Vorgeschlagen wird als Projektname:

"Projektpartnerschaft Nord"

Damit wird deutlich, dass die Projekte auch zukünftig im Mittelpunkt der Zusammenarbeit stehen sollen. Gleichzeitig betont der Name den partnerschaftlichen Charakter der Zusammenarbeit. Auf den Zusatz "Metropolregion Hamburg" kann verzichtet werden, da diese räumlich und im Partnernetzwerk ausdrücklich einbezogen ist.

7. Weiteres Vorgehen

Das Innenministerium Schleswig-Holstein (Referat IV 51) wird die Aufgabe der Koordination übergangsweise bis zum 31.12.2010 wahrnehmen, zumal auch in dieser Zeit noch die MORO-Bundesmittel mit dem Bund als Zuwendungsgeber abzurechnen sind und die abschließende Vorlage des Strategischen Entwicklungskonzeptes an die CdS-AG Nord zum 2.12.2010 vorzubereiten ist.







Die über das vorliegende Strategiepapier hinausgehenden Präzisierungen (Darstellung konkreter Kooperationsbedarfe; zu beteiligende Partner und Akteure; erforderliche Arbeitsstrukturen) werden im Rahmen der Entwicklungsstudie im zweiten Halbjahr 2010 vertieft erarbeitet und der CdS-AG Nord (gemäß TOP 7, Ziffer 3 des Beschlusses vom 04.02.2010) zu ihrer Herbstsitzung am 02.12.2010 zur Entscheidung vorgelegt.



Organisation der zukünftigen Partnerschaft

Vorschlag:

2-jährlicher Wechsel der Koordinationsstelle zwischen den Landesregierungen

Vertreter (Verbande)

Vertreter (Regionen)

Vertreter der Landesregierungen der 4 Länder (Kernteam)

Vertreter (Metropolregionen)

Vertreter (Wirtschaft)

Koordinierungsrunde

